

Zur Elementaranalyse.

Von Dr. Wilh. Friedr. Gintl,

Assistenten an der Lehrkanzel für Chemie der Universität zu Prag.

Bereits zu Anfang des verflossenen Jahres wurde ich von meinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. Rochleder aufgefordert, Versuche darüber anzustellen, ob sich nicht ein durch Zusammenschmelzen von sauerem chromsauerem Kali mit feinpulvrigem Kupferoxyd bereitetes Gemenge zur Verbrennung schwerer verbrennbarer organ. Substanzen eignen würde, eine Aufforderung, der ich ohne Zögern nachkam. Die von mir diesfalls angestellten Versuche ergaben sehr günstige Resultate, nur litt das Verfahren an dem Übelstande, daß die durch Zusammenschmelzen von Kupferoxyd mit sauerem chromsauerem Kali erhaltene Masse äußerst schwer pulverisirbar war, so daß sie diesbezüglich gegen chromsauerem Bleioxyd kaum einen Vortheil bot. Eine kleine Modification, die ich indeß bei dem Verfahren eintreten ließ, läßt diesen Übelstand völlig umgehen und das so modificirte Verfahren ist seither im hierortigen Laboratorium mit gutem Erfolge im Gebrauche. Nachdem nun in neuester Zeit R. Otto ¹⁾ in seiner unten citirten Abhandlung die Anwendung des chromsauerem Kupferoxyds zur Bestimmung des Schwefels in organischen Substanzen empfohlen hat, scheint es mir nicht überflüssig, das von mir in Anwendung gebrachte Verfahren zu veröffentlichen, weil es bei gleicher Brauchbarkeit mir weit bequemer ausführbar erscheint. Ich verfähre wie folgt: In das zur Verbrennungsanalyse bestimmte, gehörig adaptirte Rohr wird zuerst eine circa zwei Zoll lange Schichte von grobem Kupferoxyd und hierauf eine etwa zolllange Schichte von geschmolzenem und wieder pulvrirtem sauerem chromsauerem

¹⁾ Über die Bestimmung des Schwefels in organischen Substanzen mit chromsaurem Kupfer. Ann. d. Chemie u. Pharm. Bd. CXLV, Heft 1, S. 25.